Sonnabend, den 28. April 1928

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 118. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109, Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2, Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Verzögerungsmanöver?

Die polnischen Rückfragen in Berlin noch nicht eingetroffen.

Berlin, 27. April. Die vom polnischen Ministerrat in Sachen der deutsch-polnischen Handelsverhandlungen ausgearbeiteten Rückfragen sind in Berlin noch nicht eingetroffen und auch die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist über ihren Charakter nicht unterrichtet. Bekanntlich hat die deutsche Regierung bereits vor einer Woche dem sogenannten „kleinen" Protokoll zugestimmt, das zwischen dem polnischen Minister von Twardowski und Dr. Hermes in Wien vereinbart worden ist.

In Berliner politischen Kreisen wird der Zweck dieser Rückfragen nicht wohl verstanden, da das Protokoll eine begrenzte Zahl von Einzelfragen in sehr klarer Weise regelt. Man hält es aber für möglich, daß Polen die Verhandlungen jetzt bis zu den deutschen Wahlen hinauszuzögern sucht, in der Annahme, daß dann vielleicht Voraussetzungen für ein günstigeres Abschneiden Polens gegeben seien. Aber auch wenn die aus den Wahlen hervorgehende deutsche Regierung den ausgesprochenen Wunsch nach einem erfolgreichen Abschluß mit Polen haben sollte, so darf doch nicht erwartet werden, daß Druck ausübende Maßnahmen nach dem Muster der polnischen Maximalzollverordnung und der Grenzzonenschutzverordnung bei ihr mehr Erfolg haben könnten.

Der Post- und Telegraphenetat in der Budgetkommission.

Minister Miedzinski spricht über das Post- und Telegraphenwesen.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission gelangte zunächst der Etat des Verkehrsministeriums zur Abstimmung, der unter Berücksichtigung einer Reihe im Einvernehmen mit der Regierung eingebrachter Abänderungsvorschläge angenommen wurde. Nach Wahl eines Sonderausschusses zur Prüfung der in Sachen der Eisenbahnschwellenlieferungen abgeschlossenen Verträge, die, wie es allgemein heißt, den Staatsschatz benachteiligen, wurde zur Beratung über den Post- und Telegraphen-Etat geschritten. Der Minister für Post- und Telegraphenwesen, Miedzinski, der als erster das Wort zu dem Etat ergriff, führte aus, daß die Reineinnahmen seines Ressorts im verflossenen Jahr 26 Millionen Zloty betragen haben, wovon 11 Millionen Zloty auf die Besserung und Ausgestaltung des Post- und Telegraphenwesens verwendet und 15 Millionen dem Staatsschatz zugeführt worden sind. Weiterhin bemerkte der Minister, die Erhöhung des Post- und Telegraphentarifes habe keineswegs den Verkehr beeinträchtigt, da die Zahl der beförderten Briefe und der aufgegebenen Telegramme sich nicht im geringsten vermindert hätten. Auch in diesem Jahre dürfte die Summe, die dem Staatsschatz zufließen werde, nach Abzug der für Neueinführungen präliminierten Beträge, annähernd 20 Millionen Zloty erreichen. Der Minister kündigte die Aufnahme einer Anleihe, die zur weiteren Ausgestaltung des Post- und Telegraphenwesens verwendet werden soll, an. Vor allem sollen die Hochleitungen der Fernsprecher durch Kabel ersetzt werden, die weit praktischer erscheinen und den Betrieb vereinfachen.

Die hierauf einsetzende Diskussion dauerte bis in die späten Abendstunden. Die Abstimmung über den Etat erfolgt heute.

Zaleski wird über die Außenpolitik berichten.

Wie bereits gemeldet, hat Abg. Czapinski von der P.P.S. in der ersten Sitzung der Kommission für Aeußeres an den Vorsitzenden, Fürsten Radziwill, das Ersuchen gestellt, Außenminister Zaleski aufzufordern, damit er der Kommission über die polnische Außenpolitik Bericht erstatte. Wie Ihr Korrespondent erfährt, hat Fürst Radziwill den Außenminister bereits von dem Wunsche der Kommission in Kenntnis gesetzt, so daß zu erwarten ist, daß Außenminister Zaleski vielleicht schon in der nächsten Woche ein Expose halten werde.

Tetmajer — Literaturpreisträger der Stadt Warschau.

Einige große Städte verteilen alljährlich einen Literaturpreis an Dichter und Schriftsteller. Der Literaturpreis der Stadt Lodz beträgt 10 000 Zl., der der Stadt Warschau 15 000 Zl. Der Preis der Stadt Warschau wurde gestern dem Lyriker Kazimierz Tetmajer zuerkannt.

Ein bestialischer Offizier.

Gestern, gegen 4 Uhr früh, ereignete sich in Lemberg in der Pilkarskastraße ein furchtbarer Mord. Der 26jährige Leutnant Antoni Zalenski begleitete eine gewisse Jusefa Izewska nach Hause. Unterwegs kam es zwischen beiden zu einem Streit. Plötzlich zog der Offizier seinen Säbel und begann damit so lange auf seine Begleiterin einzuschlagen bis diese entseelt zu Boden stürzte. Die Bestie von Offizier konnte verhaftet werden. Auf dem Polizeikommissariat gab Zalenski an, die Izewska deswegen ermordet zu haben, weil sie nicht seine Frau werden wollte.

Amanullah soll durch Kanonenschüsse begrüßt werden.

Im Augenblick des Einlaufens des Zuges, mit dem Amanullah in Warschau eintrifft, sollen von der Artillerie der polnischen Republik zu Ehren des exotischen Königs 21 Kanonenschüsse abgefeuert werden. So verlangt es die internationale Zeremonie. So soll ein König begrüßt werden! Doch ob auch von einer Republik, die doch Polen ist?

Der bayrische Landtag aufgelöst.

München, 27. April. Der bayrische Landtag wurde heute aufgelöst, nachdem die Finanzgesetze für das Haushaltsjahr 1927/28 verabschiedet worden waren.

Bela Khun in Wien verhaftet.

Wien, 27. April. Wie verlautet, wurde Bela Khun von Moskau nach Wien gesandt, um die Leitung der mit dem Tode des Kommunisten Sandler führerlos gewordenen Kommunistischen Partei in Oesterreich zu übernehmen.

Sofort nach seinem Eintreffen in Wien wurde Bela Khun von der Polizei festgenommen und einem eingehenden Verhör unterzogen.

Budapest, 27. April. In hiesigen Kreisen ist man auf Grund der Verhöre, die mit dem in Wien verhafteten Bela Khun vorgenommen worden sind, allgemein der Ansicht, daß Khun in Ungarn eine große Aktion vorbereitete und sich zu diesem Zwecke in Wien aufhielt.

Wien, 27. April. Zur Verhaftung Bela Khuns melden die Wiener Spätabendblätter noch folgende Einzelheiten: Bela Kuhn, der vor etwa 4 Wochen in Wien auftauchte, hat wiederholt in einem Cafehaus nahe der Polizeidirektion verkehrt, als einer der Besucher auf ihn aufmerksam wurde und seine Person durch einen ihm bekannten Ungarn feststellen ließ. Beim Verhör nach seiner Verhaftung verweigerte Bela Khun zunächst jede Auskunft und gab bei der Gegenüberstellung mit dem Polizeibeamten, welcher ihn vor einigen Jahren verhaftet hatte, seine Identität zu. Bei den in der Wohnung Bela Khuns beschlagnahmten Schriftstücken handelt es sich um Aufzeichnungen politischer Art, teils um Propagandamaterial der 3. Internationale, das vorwiegend in ungarischer Sprache abgefaßt ist. Die Sichtung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß Bela Khuns jetziger Aufenthalt in Wien hauptsächlich der Wiederaufnahme der kommunistischen Propaganda in Ungarn gelten solle. Für Oesterreich stelle sich sein Aufenthalt als eine einfache Uebertretung dar, nicht aber als politisches Vergehen. Sehr lebhaft erörtern die Blätter die Frage, wohin Bela Khun abgeschoben werden dürfte. Sowohl die russische als auch die ungarische Gesandtschaft erklärten, den Blättern zufolge, auf die Frage nach der Staatsangehörigkeit Bela Khuns, eine sichere Auskunft nicht geben zu können, da diese rechtlich unklar sei. Eine der ungarischen Gesandtschaft nahestehende Persönlichkeit hat erklärt, daß der offizielle Austritt Bela Khuns aus dem ungarischen Staatsverband nicht erfolgt sei. Somit bestehe die Möglichkeit, seine Auslieferung an Ungarn zu verlangen.

Jugoslawische Flugzeuge über ungarischem Gebiet.

Budapest, 27. April. Aus Groß-Kanisza wird berichtet, daß nachdem vor kurzem ein jugoslawisches Flugzeug zur Notlandung in Ungarn niedergegangen ist, gestern abermals ein Flugzeug beobachtet worden ist, das längere Zeit über ungarischem Gebiete gekreist hat.

Tödlicher Absturz eines italienischen Fliegergenerals.

Rom, 27. April. Heute früh sprang auf dem Militärflugplatz Monte Calio der Leiter der flugtechnischen Abteilung Generalleutenant Guidoni mit einem Fallschirm aus einer Höhe von 1000 Meter von einem Flugzeug ab. Infolge fehlerhafter Handhabung öffnete sich der Fallschirm nicht rechtzeitig, so daß der General abstürzte. Guidoni war auf der Stelle tot. Der Verunglückte war einer der bekanntesten Militärflieger Italiens.

Die Tagung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 27. April. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat sich heute in zwei öffentlichen Sitzungen mit dem in Paris ausgearbeiteten Verfahren der Revision bzw. der Abänderung von internationalen Arbeiter-Abkommen befaßt. Die Fortsetzung der Verhandlungen wurde auf Antrag des deutschen Vertreters, Weigert, auf Sonnabend vormittag vertagt.

Das Attentat von Mailand.

Man verdächtigt Faschisten?

Genf, 27. April. Das in St. Gallen erscheinende Blatt „Die Ostschweiz" erhält Mitteilungen aus Mailand, wonach die Untersuchung wegen des Attentats auf den König auch auf die Faschistenorganisationen ausgedehnt worden sei. Alle Faschisten mußten für die vierundzwanzig Stunden vor dem Attentat ihr Alibi nachweisen. Die Faschistenmiliz, die in der betreffenden Straße Dienst hatte und nichts von den Vorbereitungen bemerkt hat, ist mit ihren zwei Offizieren in Haft, und merkwürdig ist es auch, daß die Karabinieri, die dort patrouillierten, von der zeitraubenden Arbeit an der Laterne nichts bemerkt haben wollen.

Die Attentäter scheinen also unter den Faschisten zu sein. Kein Wunder, daß die Oeffentlichkeit unter diesen Umständen über den Verlauf der Untersuchung nichts Näheres erfährt und Mussolini plötzlich so schweigsam geworden ist.

Tsinanfo gefallen.

London, 27. April. Aus verschiedenen Quellen stammende chinesische Meldungen bestätigen die Einnahme von Tsinanfo durch die Truppen der nationalistischen chinesischen Armee. Der kommandierende General der Nordtruppen, Tschungtunschang, soll nach Tsingtau geflohen sein. Wie verlautet, sind bei den jüngsten Kämpfen die der Nordtruppe angegliederten, aus Emigranten zusammengesetzten russischen Truppenteile völlig aufgerieben worden. Die nationalistischen Armeen stehen nunmehr 500 Kilometer vor Peking.

Beschießung japanischer Truppen durch Chinesen.

Peking, 27. April. Beim Einzug der japanischen Truppen in Tsinan wurden diese von chinesischen Soldaten beschossen. Daraufhin wurde die chinesische Garnison von den Japanern entwaffnet. Die chinesischen Behörden haben dem japanischen Kommandanten ihr Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen. Marschall Feng hat den japanischen Befehlshaber gebeten, den Weg nach Norden für die chinesischen Truppen freizugeben.

Die Bremenflieger.

Neuyork, 27. April. Das Flugzeug mit den Bremenfliegern machte in Hartford eine Zwischenlandung. Diese erfolgte aus Höflichkeit gegenüber Chamberlin, der in Hartford landen mußte.

Neuyork, 27. April. Der militärische Ausschuß des amerikanischen Kongresses nahm den von der Regierung unterbreiteten Antrag, den Ozeanfliegern das Fliegerkreuz zu verleihen, an.

Neuyork, 27. April. Den Ozeanfliegern wurde bei ihrer heutigen Ankunft auf dem Flugplatz Curtisfield ein begeisterter Empfang zuteil. Die Polizei hatte große Mühe, das andrängende Publikum von dem Flugzeug fernzuhalten.

Neuyork, 27. April. In den Kommentaren über die Landung der Bremenflieger in Curtisfield wird vielfach die Ansicht laut, daß man die Tatsache der geplanten Landung absichtlich verschwiegen habe, da es sich ja nur um eine Etappe auf der eiligen Reise der Flieger nach Washington handelte und man den eigentlichen Empfangsfeierlichkeiten durch eine hastige Vorfeier während der Durchreise keinen Abbruch tun wollte. In der Tat hat man alles getan, um einer Entwicklung in dieser Richtung vorzubeugen. Als das Fordflugzeug mit den Ozeanfliegern ausrollte und zum Stillstand kam, verließ keiner der Insassen die Kabine. Alle Aufforderungen, sich zu zeigen und herauszukommen, blieben unbeantwortet. Schließlich fuhr ein geschlossenes Auto unter der Obhut eines höheren Polizeioffiziers dicht an das Flugzeug heran. Die Flieger wurden buchstäblich in den Wagen getragen, der sofort unter einer Polizeieskorte in den Flugzeugschuppen Junkers hineinrollte, dessen Tore sich sofort schlossen.

Neuyork, 27. April. Die Landung auf dem Flugplatz Curtisfield kam gänzlich unerwartet. Es waren deshalb nur wenig Personen anwesend. Zahlreiche Presseleute und Photographen weilten zu gleicher Zeit auf dem eine Meile von Curtisfield entfernten Flugplatz, weil man mit einer Landung dort gerechnet hatte. Die Flieger werden die Reise nach Washington mit der Eisenbahn fortsetzen, da der anhaltende Regen einen Flug unratsam erscheinen läßt.

Chamberlin startet zusammen mit den „Bremen“-Fliegern.

Trotz des schwierigen Geländes kam das Ford-Flugzeug, auf dem sich die „Bremen“-Flieger befinden, von Laku St. Agnes gut ab. Es flog einige Schleifen, um auf den Abflug Chamberlins zu warten, der kurz darauf erfolgte.

Der Leichnam Bennets in Neuyork eingetroffen.

Neuyork, 27. April. Heute früh traf die Leiche des Fliegers Bennet hier ein. Die Stadt, die zum Empfang der Bremenflieger festlich geschmückt war, zeigte Trauerschmuck. Die Leiche wurde in der Kaserne des 71. Regiments aufgebahrt und eine Stunde lang hatte die Bevölkerung Gelegenheit, den Flieger noch einmal zu sehen. Anschließend verweilte die betagte Mutter und die Gattin wenige Minuten am Sarge. Sodann begann die Ueberführung nach Washington. Das Grab Bennets wird in der Nähe Pearys liegen, der zuerst den Nordpol erreicht hat.

Am Tage der **Maifeier** findet um 6 Uhr abends im Stadttheater, Cegielniana 63, eine

große Akademie

statt Festreden werden halten: Vizestadtpräsident Dr. **E. Wielinski**, Abg. **E. Zerbe** und Stv. **Lichtenstein.**

Hierauf wird vom Ensemble des Stadttheaters das

revolutionäre Drama „Róża“ von St. Zeromski

aufgeführt werden.

Eintrittskarten zum Preise von 20 Groschen sind im Parteilokale der D.S.A.P., Petrikauer 109, von heute ab erhältlich.

Tagesneuigkeiten.

Die Budgetberatung im Stadtrat.

Die vorgestrige Nachtsitzung, die zum Schluß vom Vizevorsitzenden des Stadtrats Klim geleitet wurde, wurde erst um 5 Uhr früh geschlossen. Es war keine leichte Sache für unsere Stadtväter so lange auszuharren. Und sicher wäre manch einer sanft eingeschlummert, wenn gewisse Redner nicht dafür gesorgt hätten, sich lächerlich zu machen, was die ermüdeten Gemüter immer wieder aufheiterte. Herr Klikar von den Deutschbürgerlichen hat auf diesem Gebiete etwas weg. Ihm gebührt dafür besonderes Lob, das zum Teil schon durch das allgemeine Gaudium der hohen Versammlung zum Ausdruck kam. Sehr ergötzlich war Herr Klikar, als er auf einen Zwischenruf, welche Deutsche er eigentlich vertrete, zur Antwort gab: „No, no die Deutschen...“ Doch die Zwischenrufer, die ihre Freude an dem famosen Vertreter der Deutschen hatten, gaben ihr Spiel nicht so leicht auf und fragten, ob Klikar auch die deutschen Sozialisten vertrete. Darauf erfolgte die verblüffende Antwort: „Sozialisten können doch keine Deutschen sein!“ Herr Klikar hatte wieder einmal gesiegt. Er hatte die Lacher auf seiner Seite. Sogar Herr Dr. Fischer hätte über seinen Kollegen breit geschmunzelt und sein volles Gebiß gezeigt, wenn er es im Interesse und zum Wohle der deutschen Bevölkerung nicht vorgezogen hätte, sich bereits um 12 Uhr in die Arme von Morpheus zu legen.

Auch zwischen den beiden Konkurrenten im Apothekerfach Pogonowski und Groszkowski kam es zu lustigen Szenen. Und dann sorgte auch Wojewudzki durch seine demagogischen Anrempelungen der Mehrheit dafür, daß die Stadtväter weiter nach blieben.

Den Reigen der Reden eröffnete Stv. Blaler. Es folgten Minzberg, Palaszewski, Schott (Hausbesitzer), Tomaszewski, Wojewudzki, Kalamowicz, Pogonowski, Holenderski, Lichtenstein, Andrzejak, Klim und Dr. Wielinski. Dem Stv. Wojewudzki hatten es besonders die Subsidien an die deutschen und jüdischen Institutionen angetan. Auch kritisierte er die Anleihepolitik des Magistrats und meinte, daß Investitionsarbeiten nur auf Grund der laufenden Einnahmen durchgeführt werden dürften. Unter ironischen Zwischenrufen erklärte er zum Schluß, daß seine Fraktion gegen das Budget stimmen werde.

Stv. Pogonowski (Endecja) polemisierte gegen Wojewudzki und meinte gutmütig, daß 10000 Zl. für den Westmarkenverein ihm vollständig genügen. Was das Budget anbelange, so halte er es, obwohl Dr. Wielinski es bearbeitet habe, für unreal. Auf den Zwischenruf von Dr. Wielinski, daß er doch noch garnicht gesprochen habe, antwortete Pogonowski in seiner großen Weisheit, *daß er es „durch die Haut fühle, daß es mit* dem Budget nicht ganz in Ordnung sei.“ Gegen dieses Argument konnte man natürlich nicht aufkommen. Stv. Klikar meinte, daß er nicht mit Forderungen und mit Knütteln komme. In der Subsidienfrage könne er nur ... bitten. Zudem sei er Katholik und dazu ein guter. Woher er das bloß wissen mag.

Stv. Klim wies in seiner Rede darauf hin, daß die neue Gemeindeverwaltung bestrebt sei, die Postulate der Wahlzeit zu verwirklichen. Der Lösung des Wohnungsproblems werde große Bedeutung beigemessen. Die Ausgaben für soziale Fürsorge wurden ganz beträchtlich erhöht. Auf den Vorwurf von Wojewudzki eingehend, der sozialistische Magistrat verstünde nicht zu wirtschaften, fertigte Stv. Klim in trefflicher Weise mit dem Hinweis auf die Wirtschaft in Lagiewniki und den Blauen Quell ab und meinte, daß diese „Wirtschaft“ doch keinesfalls nachahmenswert wäre. Was die Subventionierung von deutschen kulturellen Institutionen anbelange, so seien die Wünsche der Deutschen keinesfalls erfüllt worden. Doch müsse bemerkt werden, daß den Deutschen im Rahmen des Budgets nach Möglichkeit entgegengekommen wurde. Mit besonderer Genugtuung müsse er feststellen, daß die deutschen Abendkurse wieder eröffnet und demnächst auch eine deutsche Fröbelschule in Baluty errichtet werden soll. Zum Schluß sprach sich Redner für die 6 Millionen-Dollaranleihe sowie für das Budget aus.

Als letzter Redner sprach Vizestadtpräsident Dr. Wielinski, der ganz besonders mit Wojewudzki ins Gericht ging. In überzeugender Weise entkräftete er alle Vorwürfe der oppositionellen Rechtsparteien.

Zum Vortrag über den Bau von Arbeiterwohnungen in Lodz.

Der erste Preis für die Bebauung des Geländes am Ausgang der Srebrzynskastraße hat einen guten Situationsplan, der zweite Preis gibt eine gute Lösung der Lichtzuführung für die Wohnungen und der dritte Preis besitzt eine glänzende Lösung der Einrichtung der Wohnungen. Die drei Vorteile werden gegenwärtig von den Architekten zu einem Plan verarbeitet. Ueber die Einzelheiten der Pläne wird am Sonntag nachmittag um 2 Uhr Magistratsschöffe Ludwig Kuk im Kinosaale „Luna“, Przejazdstraße 1 sprechen.

Der Vortrag gewinnt um so mehr an Interesse, da die Stadtverwaltung vor dem Abschluß der Auslandsanleihe steht, also, die Absichten des sozialistischen Magistrats noch in der laufenden Bausaison zum größten Teile verwirklicht werden können. Während des Vortrages werden in Gestalt von Lichtbildern die ausgezeichneten architektonischen Arbeiten den Zuhörern vorgeführt werden. Auch wird der Vortragende an Hand von Ziffern den Unterschied zwischen den in Wien erbauten Arbeiterwohnhäuser und den in Lodz zu erbauenden erklären. Jeder Einwohner unserer Stadt dürfte es nicht verfehlen, diesem Vortrage beizuwohnen.

Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“ in den Geschäftsstunden zu haben.

Lohnaktion in der Textilindustrie.

Ein Memorial des Fachverbandes an den Arbeitsminister.

Gestern berichteten wir an dieser Stelle, daß in den Arbeiterverbänden Versammlungen der Fabrikdelegierten stattgefunden haben, in denen Stellung zur Lage der Arbeiterschaft in der Textilindustrie genommen wurde. Die Mehrzahl der Fabrikdelegierten hat sich hierbei für die Einleitung einer Lohnaktion ausgesprochen. Auf Grund des von den Textilarbeitern nicht nur aus Lodz, sondern aus dem ganzen Lande ausgeübten Druckes, hat sich die Hauptverwaltung des Fachverbandes der Textilindustrie in Polen nunmehr entschlossen, eine Aktion einzuleiten, die eine Erhöhung der Löhne bezweckt und die Industriellen veranlassen soll, die Bedingungen des Schiedsgerichts vom Vorjahre einzuhalten. In einer gestern stattgefundenen Sitzung der Hauptverwaltung wurde beschlossen, an den Arbeitsminister ein Memorial zu richten, in dem die Forderungen der Textilarbeiter aufgezeichnet sind. In dem Memorial wird darauf hingewiesen, daß die Industriellen den durch Schiedsspruch vom 21. März 1927 bestätigten Sammelvertrag nicht einhalten. In vielen Fabriken zahlen die Industriellen den Arbeitern nicht die tarifmäßigen Akkordlöhne, ebenso wie auch die Zeit für den unverschuldeten Stillstand nicht bezahlt wird. Außerdem häufen sich die Fälle, daß Fabrikdelegierte entlassen werden, weil sie die Einhaltung des Vertrages verlangen. Ferner brechen die Industriellen das Gesetz über den 8stündigen Arbeitstag und lassen Frauen und Jugendliche in der Nacht arbeiten. Diese Tatsachen werden ständig vom Arbeitsinspektor festgestellt. Gleichzeitig muß bemerkt werden, daß sich die Arbeits- und Lohnbedingungen durch die Rationalisierung in der Industrie verschlechtern, da die Arbeiter gezwungen werden, erhöhte Arbeit ohne besondere Vergütung zu leisten. Aus alle dem ist zu entnehmen, daß die Industriellen immer mehr die Arbeiter ausnutzen und die Arbeitsbedingungen verschlechtern. Die Lage der Industriellen hat sich in der letzten Zeit durch die Herabsetzung der Arbeitslöhne und durch die Reorganisation der Arbeit verbessert. Der Verband hat sich an den Industriellenverband mit der Bitte um Einberufung einer Konferenz gewandt, doch hat er eine abschlägige Antwort erhalten. Daraufhin sollte der Arbeitsinspektor eine Konferenz einberufen, doch sagten auch hier die Industriellen ab. Da also die Industriellen eine Verhandlung ablehnen, wenden wir uns an das Ministerium mit der Bitte, zu intervenieren, damit die Forderungen der Arbeiter erfüllt werden:

1. Erhöhung aller Grundlöhne in der Textilindustrie um 15 Prozent und Regelung der Löhne in den Fabriken, die niedrigere Löhne zahlen; 2. Festsetzung und Einführung höherer Löhne für Arbeiter, die auf mehr als zwei Stühlen arbeiten, sowie für alle anderen Arbeiter, die eine größere Arbeitsleistung vollbringen, wie es in den Tarifen vorgesehen ist; 3. Anerkennung der Fabrikdelegierten in allen Fabriken und Versicherung, daß diese für Ausübung ihrer Pflicht als Delegierte nicht entlassen werden dürfen; 4. Aufhebung der persönlichen Revision, die in den Fabriken angewandt wird und den Arbeiter herabsetzt; 5. Sicherstellung der Vergütung in allen Fabriken für unverschuldeten Stillstand; 6. Unbedingte Einhaltung des 8stündigen Arbeitstages, des Schutzes der Frauen und Jugendlichen.

Drohender Lohnstreik im Baugewerbe. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, ist seitens der Bauunternehmer der von den Bauarbeitern ausgehende Vorschlag, in Lohnverhandlungen mit ihnen einzutreten, kategorisch zurückgewiesen worden, und zwar unter Hinweis darauf, daß in Lodz dieselben Lohnsätze in Anwendung kommen müßten wie in Warschau, wo angeblich bisher noch keine Lohnbewegung im Gange sei. Die Lodzer Bauarbeiter sind jedoch der Ansicht, daß für sie einzig die Lage in Lodz in Frage komme, weshalb sie nicht auf das Ergebnis der in Aussicht genommenen Lohnbewegung in Warschau abwarten wollen, sondern sie werden schon in einer für Sonntag anberaumten Versammlung höchstwahrscheinlich alle jene Beschlüsse fassen, die einem Streik vorausgehen müssen. Sollte es zum Streik im Baugewerbe kommen, so wird derselbe außerordentlich nachteilige Folgen haben für die unter günstigsten Aussichten begonnene Bausaison.

Ein Konflikt in der Firma Dobranicki. In der Fabrik von Gebr. Dobranicki in der Cegielniana 89 ging vor einigen Tagen eine Transmission entzwei, was zur Folge hatte, daß die Fabrik auf 20 Stunden stillgelegt wurde. Aus diesem Grunde entstand zwischen der Fabrikverwaltung und den Arbeitern ein Zwist, da die Firmeninhaber die Entrichtung einer Vergütung für den Stillstand ablehnten, indem sie erklärten, daß in diesem Falle die Unterbrechung der Arbeit durch höhere Gewalt erfolgte. Der Klassenverband wandte sich an den Arbeitsinspektor, der für gestern eine Konferenz einberief. Der Arbeitsinspektor stellte sich auf den Standpunkt, daß der

Bruch einer Transmission nicht als höhere Gewalt angesehen werden könne. Da aber die Vertreter weiterhin auf ihrem Standpunkt beharrten, kam es zu keiner Einigung. (p)

Beilegung des Zwistes bei Maliniak und Weiß. Wie wir bereits berichteten, ist in der Fabrik von Maliniak und Weiß in der Zakontna 34 ein Zwist entstanden, da die Firma die Auszahlung der Vergütung für unverschuldeten Stillstand verweigerte. Da die Firma ihre Ansicht nicht ändern wollte, traten die Arbeiter in den Ausstand. Nachdem eine Konferenz beim Arbeitsinspektor nicht zustande gekommen war, fand auf dem Fabriksterritorium eine Konferenz zwischen dem Verbandsvertreter und der Fabrikverwaltung statt. Nach einigen Zögern erklärte sich die Firma bereit, den Arbeitern diese Zeit voll zu bezahlen, während welcher sie ohne ihr Verschulden stillgestanden haben. Gleichzeitig wurde die Frage des Stillstandes für die Zukunft so geregelt, daß der Arbeiter eine Vergütung erhält, wenn er länger als zwei Stunden dauert. (p)

Verwerfliches Treiben der Meister von Gampe und Albrecht. Wie wir bereits berichteten, haben 1200 Arbeiter der Firma Gampe und Albrecht die Arbeit niedergelegt, weil die Firma einen Fabrikdelegierten entlassen hatte. Da der Streik sich in die Länge zu ziehen drohte, versuchten die Meister, die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu veranlassen. Sie besuchten die Arbeiter in den Wohnungen und erklärten ihnen, daß die Arbeiterin, die auf 6 Stühlen gearbeitet hatte, entlassen werden würde, während der Fabrikdelegierte wieder angestellt werden solle. Ein Teil der Arbeiter ließ sich überzeugen und erschien zur Arbeit. Bald sahen sie aber, daß sie getäuscht wurden, da die Weberin weiter arbeitete, während der Delegierte nicht angestellt wurde. Daraufhin verließen die Arbeiter abermals die Fabrik und begaben sich nach der Bezirkskommission der Fachverbände, wo sie eine Versammlung abhielten. Es wurde beschlossen, den Streik nicht zu unterbrechen und zwar so lange, bis die Firma die Garantie gibt, daß die Weberin entlassen und der Fabrikdelegierte wieder angestellt wird. (p)

Vor einem Streik auf den Sägewerken. Wie bereits berichtet, sind die Arbeiter der Sägewerke vor einiger Zeit mit der Forderung an die Unternehmer heranzutreten, eine Lohnregelung vorzunehmen. Da die Unternehmer diese Forderungen jedoch ablehnten, haben die Arbeiter in einer Versammlung beschlossen, in den Streik zu treten. Die Arbeitsniederlegung soll in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. (b)

Die Friseure wollen um 7 Uhr früh öffnen. Auf Grund einer kürzlich erlassenen Verordnung dürfen die Friseure ihre Geschäfte erst um 9 Uhr früh öffnen. Mit dieser Entscheidung sind jedoch die Besitzer der Friseurgeschäfte nicht zufrieden. Sie beabsichtigen, bei den zuständigen Behörden Schritte zu unternehmen, dahingehend, daß es ihnen gestattet sein soll, ihre Geschäfte schon um 7 Uhr früh zu öffnen. Sie begründen ihre Forderung damit, daß viele Personen bereits um 9 und auch um 8 Uhr früh mit der Arbeit beginnen und somit keine Möglichkeit mehr haben, sich vor Beginn der Arbeit vom Friseur bedienen zu lassen.

Um Erleichterungen für die Inhaber von Zweizimmerwohnungen. Der Mietszins für Zwei- und Mehrzimmerwohnungen hat bekanntlich am 1. April volle hundert Prozent der Vorkriegshöhe erreicht. Da diese hohe Miete von den Minderbemittelten schwer aufgebracht werden kann, bleiben sie mit der Miete immer mehr im Rückstande. Die Exmissionen häufen sich deshalb immer mehr an. Es ist deshalb kein Wunder, wenn Gesuche um Aufhaltung der Exmissionen bei den Behörden immer zahlreicher einlaufen. Wie verlautet, soll sich mit dieser Frage die Regierung in einer ihrer nächsten Sitzungen befassen. Es ist Aussicht vorhanden, daß den Inhabern kleinerer Wohnungen bei der Regelung der Miete gewisse Erleichterungen gewährt werden.

Trauung. Heute, um 4.30 Uhr nachmittags, findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Paul Sommer mit Fräulein Martha Nowinowska statt. Glückauf dem jungen Paare.

Silberne Hochzeit. Heute feiert Herr Joseph Lesch mit seiner Frau Emma geb. Helzel das silberne Ehejubiläum. Auch wir wünschen dem Jubelpaar viel Glück!

Die Marktpreise in Lodz. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,20 bis 2,30, Landbutter 6,00—6,50 Zloty, Quark-Käse 1,50 bis 2,00, Käse 1,00—1,50, Milch 40—45 Gr., Sahne 2,40—2,50 Zl., ein Klg. Kartoffeln 18—20 Gr., Mohrrüben 50—60, Zwiebeln 50—70, Rüben 50—60 Gr., 1 Henne 4,00—6,00 Zloty, Ente 5,00—8,00 Zloty, Gans 12—15 Zloty.

Den heutigen Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantynowska 15; A. Perelman, Tegielniana 64; H. Niewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankielewicz, Alter Ring 9.

Ein furchtbarer Unglücksfall.

Ein Kind von einer Mangel totgedrückt.

In der Fajfra 18 spielte sich vorgestern ein erschütternder Vorfall ab. In diesem Hause befindet sich die Wäscherolle eines gewissen Gornik. Gestern begab sich das Ehepaar Gornik in die Stadt und ließ den 1½ Jahre alten Sohn Rafal unter der Obhut der Mutter der Frau Gornik zurück. Die alte Frau schlief ein, so daß das Kind allein in der Wohnung spielte. Nach einiger Zeit kam eine Frau, um Wäsche zu rollen. Sie wickelte die Wäsche auf die Walze auf und setzte die Rolle in Betrieb. Plötzlich jedoch gab die Mangel ein sonderbares Geräusch ab und blieb stehen. Gleich darauf sah die Frau, daß die Wäscherolle mit Blut befleckt ist. Erschreckt schaute sie näher nach und machte nun eine furchtbare Entdeckung. Unter der Mangel lag der Knabe mit eingedrücktem Kopfe tot da. Die Frau schlug sofort Lärm und nun wurde festgestellt, daß das Kind beim Spielen unter die Mangel geklettert und dort eingeschlafen war. Als dann die Maschine in Gang gesetzt wurde, wurde es gegen die Wand gedrückt und zerquetscht. Die Eltern des verunglückten Kindes wurden wegen mangelhafter Aufsicht zur Verantwortung gezogen. (p)

Vereine × Veranstaltungen.

Kreissängerfest (Eingesandt). In der Baptistenkirche, Nawrot 27, findet am Sonntag, den 29. d. M., um 4 Uhr nachm. ein außergewöhnliches Kreissängerfest statt. Das vorgesehene reichhaltige Programm enthält mehrere Massenchorgesänge, unter anderen auch das große „Halleluja" mit Posaunenbegleitung, sowie Cello-Solis, vorgetragen von Herrn A. Wenske. Die Leitung der Massenchöre liegt in den Händen des bewährten Dirigenten Herrn O. Hoffmann. Eintritt frei!

Generalversammlung des Sportschützen-Vereins. Allen Mitgliedern wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß unsere erste Generalversammlung heute abend, Punkt 8 Uhr, im Lokale des Chr. Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, stattfindet. Die Tagesordnung stellt sich wie folgt zusammen: 1. Eröffnung der Generalversammlung, 2. Wahl des Präsidiums der Versammlung, 3. Berichte der zeitweiligen Verwaltung, 4. Festsetzung des Budgets für das Jahr 1928, 5. Wahl der neuen Verwaltung, 6. Freie Anträge.

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter veranstaltet heute Abend in seinem Vereinslokale, Andrzejastraße 17, einen lustigen Herrenabend verbunden mit Schweineschlachten. Wer der Alltagseinöde auf einige Stunden entfliehen will, versäume nicht die Gelegenheit. Für diesen Herrenabend sind alle Mitglieder sowie Förderer des Vereins höflichst eingeladen.

Sport.

Fußball heute und morgen.

Heute, um 4.30 Uhr, findet auf dem Wodna-Platz ein Meisterschaftsspiel der A-Klasse zwischen Touristen II und Hakoah statt.

Morgen auf dem L.K.S.-Platz um 11 Uhr vorm. Union—Orkan (A Klasse-Meisterschaft); auf dem W.K.S.-Platz, 11 Uhr vorm. W.K.S. — G.M.S. (A-Klasse Meisterschaft); W.K.S. Platz, 4.30 Uhr nachm. Touristen — Pogon (Ligameisterschaft).

Zum 5jährigen Bestehen der Ortsgruppe der D. S. A. P. in Konstantynow.

Am 28. März waren es fünf Jahre, daß der Sejmabgeordnete A. Kronig eine Versammlung im Lokale des Turnvereins abhielt und in seinen Ausführungen den Zusammenschluß der arbeitenden deutschen Bevölkerung betonte. An demselben Abende wurde die Gründung der Ortsgruppe der D. S. A. P. beschlossen. Es waren 15 Mitglieder, welche sich am Gründungstage aufnehmen ließen und die auch heute noch zum größten Teil der Ortsgruppe als sehr eifrige Mitglieder angehören. Es sind dies: Alexander Schulz I, Reinhold Linke, Adolf Fröhnel, Alexander Schulz II, Rudolf Bernstein, Eduard König, Frau Berta Mann, Otto Werner, Alfons Hoffmann, Friedrich Hecht, Adam Fröhnel, Artur Jende, Hermann Scharnik, Robert Eckert, Leopold Gellert. Die Zahl der Mitglieder stieg stetig. Größeres Interesse wurde der Partei entgegengebracht, als Konstantynow zur Stadt erhoben wurde und eine Stadtverwaltung gewählt werden sollte. Zu den ersten Wahlen ging die Ortsgruppe mit den Bürgerlichen zur Wahlurne und erreichte 5 Mandate, während 3 auf die Bürgerlichen fielen. Der erste Stadtrat wurde jedoch sofort aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben. Dieselben wueden für März 1925 festgesetzt. In der Partei hatte sich ein geordnetes Leben entwickelt. Erster Vorstand war A. Hoffmann, zweiter W. Heidrich; Kassierer A. Jende, zweiter Kassierer J. Schöler; Schriftführer L. Gellert, zweiter Schriftführer P. Schudlich; Beisitzer B. Jende; Revisionskommission A. Eierkuchen, H. Riemann, O. Kreschel. Die schwierigste Arbeit dieser Verwaltung war die Vorbereitung zu den bevorstehenden Wahlen. Diesmal beschloß die Ortsgruppe, eine eigene Wahlfront zu bilden, da die Forderungen der Bürgerlichen derart hochgeschraubt waren, daß an ein Zusammengehen nicht zu denken war. Daß dieser Schritt richtig war, bewies der ausgezeichnete Erfolg, den die Ortsgruppe der D.S.A.P. davontrug. Stellte sich bei den ersten Wahlen das Verhältnis der Partei zu den Bürgerlichen auf 5 zu 3, so änderte es sich diesmal auf 7 zu 1. Auch die P.P.S., mit der die Ortsgruppe einen Block im Stadtrat bildete, erreichte auf Kosten der N.P.R. und der rechtsstehenden Parteien gewaltige Erfolge und zog mit 10 Mann in den Stadtrat ein. Da die deutschen und polnischen Sozialisten die Mehrheit hatten, übernahmen sie den Magistrat. Den Bürgermeister und 2 Schöffen übernahm die P.P.S., den Vizebürgermeister und einen Schöffen die D.S.A.P. Zum Vizebürgermeister wurde Gen. Eduard M. Stehr, zum Schöffen L. Gellert gewählt. Als Stadtverordnete zogen in den Stadtrat ein: A. Hoffmann, B. Jende, W. Heidrich, T. Hintz, A. Eierkuchen, T. Melzer, W. Rahn. Zum Vorsitzenden der Fraktion wurde W. Heidrich gewählt. Das größte Uebel, unter welchem die junge Partei besonders schwer zu leiden hatte, war das Fehlen eines Lokals. Endlich gelang es, ein solches ausfindig zu machen. Es befindet sich im Hause Hennig an der Dlugastraße 10 und genügt bis jetzt den Anforderungen der Ortsgruppe. Am 28. März 1926 fand die nächste Jahresgeneralversammlung mit Neuwahlen statt, zu der als Gast Gen. Kociolek erschienen war, der auch den Vorsitz bei den Wahlen übernahm. Als erster Vorsitzender wurde diesmal W. Heidrich, als zweiter A. Hoffmann gewählt. Kassierer wurde H. Riemann. Als Schriftführer verblieben weiterhin L. Gellert und P. Schudlich. Nach vollzogenen Wahlen hielt Gen. Kociolek ein ausführliches Referat über die politische Tätigkeit der Partei, das von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommen wurde. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, derartige Vorträge des öfteren zu veranstalten. In der Vorstandssitzung vom 14. Juni 1926 wurde beschlossen, eine Gesangssektion ins Leben zu rufen. Auf einer Mitgliederversammlung am 17. Juni war der Sejmabgeordnete E. Zerbe als Gast anwesend, der den Erschienenen einen ausführlichen Bericht über den Parteitag erstattete. Im Juli desselben Jahres veranstaltete die Ortsgruppe ihr erstes Gartenfest im Garten von Seiler, welches einen gelungenen Verlauf nahm und viel zu einem innigeren Zusammenschluß der Ortsgruppen, die stark vertreten waren, beitrug. Am 14. Mai 1927 fand die nächste Jahresgeneralversammlung mit Neuwahlen statt. Der Kassabericht ergab, daß die Ortsgruppe in diesem Rechnungsjahre 530,36 Zloty Einnahmen und 381,50 Zloty Ausgaben hatte, daß somit ein Barbestand von 148,78 Zloty verblieb. Dieser Bericht beweist, daß die Ortsgruppe auch in finanzieller Hinsicht gut zu wirtschaften verstand. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: W. Heidrich; 2. Vorsitzender: A. Eierkuchen; Kassierer: H. Riemann und R. Linke; Schriftführer: L. Gellert und A. Riemann; Beisitzende: K. Grams, K. Bernhard und E. Weßner; Kontrollkommission: A. Kleinstäuber, T. Hintz und W. Modrow; Wirt: J. Riegert. Diese Verwaltung führt auch gegenwärtig die Geschäfte der Partei. Als gewaltige Leistung der jetzigen Verwaltung muß die Einrichtung des großen Parteifestes angesehen werden, welches am 21. August des v. J. im Garten des Herrn Seiler stattfand und das sich zu einer großen Kundgebung des arbeitenden deutschen Volkes gestaltete. Dank der umsichtigen Führung verlief das Fest großartig und auch der materielle Erfolg war ein bedeutender. Im September des v. J. entstand in der Ortsgruppe dank dem Eifer des Gen. S. Kresse eine Jugendorganisation, die sich gut entwickelt. Die sportliche und dramatische Sektion des Jugendbundes bewiesen schon auf einigen Veranstaltungen der Partei, daß sie eifrig daran sind, ihre körperlichen wie auch geistigen Kräfte zu bilden. Die Gesangsektion der Partei steht seit Januar d. J. unter der bewährten Leitung des Dirigenten Effenberg und macht in jeder Hinsicht gute Fortschritte. Eine Riesenarbeit leistete die Ortsgruppe in diesem Jahre zu den Sejm und Senatswahlen. Nicht nur, daß in der Stadt selbst eine gewaltige Agitation entwickelt wurde, wurde dieselbe auch auf die umliegenden Dörfer mit deutscher Bevölkerung ausgedehnt. Die Erfolge blieben nicht aus. Konstantynow wählte mit 60 Prozent für die Liste der Sozialisten.

Diese Zeilen beweisen, daß die Ortsgruppe im Laufe der 5 Jahre ihres Bestehens schwere Zeiten durchgemacht hat, dank aber der treuen Arbeit seiner getreuen Führer zu einer Höhe gelangte, die in politischer wie auch kultureller Hinsicht als vorbildlich hingestellt werden kann. Die Leitung der Ortsgruppe beschloß, den fünften Jahrestag der Ortsgruppe würdig zu begehen und feiert in etwas verspätetem Termin, nämlich am heutigen Sonnabend, ein Fest im Saale des hiesigen Turnvereins, welches als Ausdruck der fünfjährigen Tätigkeit dieser Organisation in unserer Stadt gelten soll. *kw.*

Aus dem Reiche.

Warschau. Opfer der fliegenden Särge. Erst gestern berichteten wir über einen tragischen Absturz eines Flugzeuges bei Demblin, der beiden Piloten das Leben kostete. Nun wird aus Warschau berichtet, daß auch in Mokotow ein Flugzeug abstürzte und ein anderes bei der Landung schwer beschädigt wurde. Die vier Miliärpiloten erlitten schwere Verletzungen und mußten nach einem Krankenhause gebracht werden. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, da beide Apparate erst vor zwei Monaten die Werkstatt verlassen haben.

Sosnowice. Großfeuer. Das Fabrikgebäude der Deichselschen Drahtwarenfabrik in Sosnowice ist gestern durch ein Großfeuer vernichtet worden. 100 Arbeiter sind bis zum Wiederaufbau des Gebäudes zum Feiern gezwungen. Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Zloty.

Kurze Nachrichten.

Schweres Grubenunglück in Oberbayern. Am 25. April mittags sind auf der Kohlengrube Marienstein in Oberbayern bei Benutzung einer für Mannschaften nicht zugelassenen Fördereinrichtung infolge Seilbruches sechs Mann tödlich verunglückt. Ein Mann wurde schwer verletzt.

Riesiger Waldbrand bei Erkelenz (Rheinland). Wie uns gemeldet wird, ist beim Abbrennen einer Heide an der Provinzlandstraße zwischen Wassenberg und Wildenrath das Feuer auf den Wald übergesprungen. Hunderte von Morgen jüngeren und älteren Waldbestandes stehen in Flammen. Am stärksten betroffen wurden die Gemeindeforsten und der Forst des Barons Leykamp. Eine große Zahl Feuerwehrabteilungen aus der Umgeburg bemüht sich, das Feuer einzudämmen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Es besteht die Gefahr, daß der Brand auf holländisches Gebiet übergreift.

200 Bauernhöfe niedergebrannt. Im Kreise Anastassjew im Kubangebiet (Kaukasus) vernichtete ein Schadenfeuer eine Niederlassung mit 200 Bauernhöfen. Das Feuer wütete 20 Stunden hindurch und es mußten Truppenteile der Roten Armee aufgeboten werden, um eine weitere Ausbreitung zu verhüten.

11 000 Grippefälle in Moskau. In der vorigen Woche wurden in Moskau 11 000 Fälle von Erkrankung an Grippe registriert.

Hinaus mit der bürgerlichen Presse aus deinem Heim!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Vertrauensmänner!

Sämtliche Vertrauensmänner haben sich heute, Sonnabend, in den Abendstunden in ihren Ortsgruppen zu melden, um die Maiaufrufe zwecks Weiterverteilung in Empfang zu nehmen.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Mitgliederversammlung. Heute, Sonnabend, den 28. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Wahl der Delegierten zum Parteitag; 2 Verschiedenes. Angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Anwesenheit aller Mitglieder notwendig. Der Vorstand.

Lodz-Zentrum. Achtung, Schachspieler! Alle Teilnehmer des Hauptturniers werden aufgefordert, am Sonntag, den 29. l. M., pünktlich um 9 Uhr morgens, zum Hauptturnier zu erscheinen Alle Vorbereitungen sind bereits getroffen Gleichzeitig wird bekanntgemacht, daß uns der Dienstagabend zur Verfügung gestellt worden ist Neue Mitglieder sind willkommen.

Achtung, Lodz-Nord. Am Sonntag, den 29. April, 9.30 Uhr früh, findet im Lokale, Rajtera 13, eine große Mitgliederversammlung statt Tagesordnung: 1, Protokollverlesung, 2 Wahl der Delegierten für den Parteitag, 3. Allgemeines. Die Mitglieder werden gebeten, zu der Versammlung unbedingt zu erscheinen.

Ortsgruppe Chojny. Mitgliederversammlung. Am kommenden Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, findet im Parteilokale, Dolna 2, eine Mitgliederversammlung statt. Es steht eine Reihe wichtiger Fragen zur Besprechung.

Ortsgruppe Ruda-Pabianicka. Mitgliederversammlung. Heute, Sonnabend, den 28 April, um 6.30 abends, findet beim Gen. Pappik, Piotrastr. 41, die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ruda Pabianicka statt Auf der Tagesordnung stehen u a. die Wahl der Delegierten für den Parteitag und der Bericht der Stadtratfraktion. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Alexandrow. Mitgliederversammlung Heute, Sonnabend, den 28. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1. Wahl der 4 Delegierten zum Parteirat, 2. Wahl der neuen Verwaltung, 3. Freie Anträge.

Ortsgruppe Pabianice. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 28. d. M., um 7.30 Uhr abends, finden im Saale der D. S. A. P. in der Fabrycznastraße 32, Haus Kadach, eine Vollversammlung der Mitglieder der Ortsgruppe statt, Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Delegierten zum Parteitag. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Ortsgruppe Ozorkow. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 29 April, Punkt 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, Zajączka 3/7/11, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Protokollverlesung, 2. Tätigkeitsbericht, 3. Kassabericht, 4. Entlastung und Neuwahlen, 5. Wahl der Delegierten zum Parteitag, 6. Freie Anträge. Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist die Anwesenheit aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Tomaszow. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 29. d M., um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale der D S.A.P in der Milastraße eine Vollversammlung der Mitglieder der D.S.A.P. statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Delegierten zum Parteitag. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich

Ortsgruppe Zdunska-Wola. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 29 d M, um 9 Uhr morgens, findet im Parteilokal im Freischütz eine Vollversammlung der Mitglieder statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Besprechung des 5jährigen Bestehens der Partei sowie der Fahnenweihe, 4. Wahl der Delegiertnn zum Parteitag, 5 Allgemeines. An der Versammlung nimmt Sejmabgeordneter Zerbe teil. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich.

Warschauer Börse.

Dollar	26. April	27. April	8.90	26. April	27 April
Belgien	124.53	124.52	Prag	26 33	26.42
Holland	359 42	359 24	Zürich	171.80	171.77
London	43.39	43.50	Italien	47.035	47.—
Newyork	8.90	8.90	Wien	125.43	125 43
Paris	35.11	35.10			

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Kirchlicher Anzeiger

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — P. Schedler; ½10 Uhr vorm.: Konfirmation einer Gruppe von 10 Konfirmandinnen nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Kand. d. Theol. Ludwig; nachm. ½3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Schedler.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, ½5 Uhr nachm.: Versammlung der Konfirmandinnen der 1. Gruppe — P. Schedler.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Missionar Wolff.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends ½8 Uhr. Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Radogoszcz — Bethaus. Sonntag Jubilate, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Falzmann.

Gemeindesaal, Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Evangelisation — Missionar E Schendel Montag, 7.30 Uhr abends: Gemeinschaftsstunde — Missionar Schendel. Dienstag, abends 7.30 Uhr: Bibelstunde — P. Hammermeister. Freitag, 7.30 Uhr abends: Jungfrauenstunde — P. Hammermeister.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Lipski; 9½ Uhr vorm.: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr. Kirchenkonzert zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit — P. Batzer. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich. Donnerstag, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 10 Uhr vorm.: Gottesdien in deutscher, und 11 Uhr: in polnischer Sprache — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — Pastor Vikar Lipski. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Diak. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Diak. Doberstein.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Lipski.

St. Matthäisaal. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Diak. Doberstein; abends 7 Uhr; Familienabend, veranst. von den Kindern der St. Johannisgemeinde. Gesänge, Deklamationen. Ansprache — P. Dietrich. Montag, 6 Uhr nachm.: Frauenbund — Pastor Dietrich; 7 Uhr abends: Weibl. Jugendbund — Pastor Dietrich.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr früh: Hauptgottesdienst in Rokicie — P. Zander, nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde in Ruda — P. Zander. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde Rokicie — P. Zander.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7.45 Uhr: Jugendbundstunde für Jünglinge und junge Männer. Sonntag, 8 45 Uhr: Gebetsstunde, 4.30 Uhr: Jugendbundstunde für die männl. und weibl. Jugend; 7.30 Uhr: Evangelisation für alle. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 6 Uhr: Kindergottesdienst; 7.45 Uhr: Bibelbesprechung über den Kolosserbrief.

Szwarcmastr. 7a. Sonnabend, 7½ Uhr abends: Missionsstunde für alle. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation für alle. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Freitag, 7½ Uhr abends: Bibelstunde über den 1. Korintherbrief.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation für alle. Mittwoch, 8 Uhr abends: Gemischte Jugendbundstunde.

Jugendbund für E C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 49. Sonntag, nachm. 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechstunde. Freitag, abends 7.30: gem. Jugendbundstunde. Sonnabend, abends 6 Uhr: Kinderstunde.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Jeromskiego (Panska) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Predigt — Pfr Preiswerk. Mittwoch, 3 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 7 30 Uhr abends: weibl. Jugendbund. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde (Das Leben des Apostels Paulus). Sonnabend, 8 Uhr: männl. Jugendbund.

Pabianice, Sw. Janska 6. Sonntag, 9 Uhr früh: Kindergottesdienst; 2.30 Uhr: Predigt — Dr. Konopasek.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Kreissängerfest — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulczanska 123). Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. A. Klause und Missionar A. Bnizinski; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Missionar A. Bnizinski. Im Anschluß: Jugendbund. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

S. T. Adventistengemeinde, Lodz, Andrzeja 17. Sonnabend, 6 Uhr abends: Jugendbundstunde für Jungfrauen und Jünglinge. Sonntag, 6 Uhr abends: Bibelstunde in polnischer und 7.30 Uhr: in deutscher Sprache, Thema: „Die laute Katastrophenpredigt unserer Tage".

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Konstantynow.

Heute, Sonnabend, d. 28. April, 8 Uhr abends, findet im Saale des Konstantynower Turnvereins, Lipowastraße, das

5jährige Gründungsfest

der Ortsgruppe Konstantynow statt.

Das Festprogramm enthält: Festrede, Gesang und Vorträge. Nach Programm **Tanz** bis zum Morgen.

Zu dieser Feier werden alle Ortsgruppen und ihre Sektionen höfl. eingeladen. — Für ein reichhaltiges Büfett ist gesorgt.

222 **Der Vorstand.**

Funkwinkel

Sonnabend, den 28. April.

Polen

Warschau 1111 m 16.25 Bekanntmachungen, 17.45 Kinderstunde, 18.15 Nachmittagskonzert, 19.15 Verschiedenes, 20 30 Sendespiel: „Der Mädchenmarkt", 22.20 Bekanntmachungen und Tanzmusik.

Kattowitz 422,6 m 17 45 Kinderstunde, 19.15 Verschiedenes, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 566 m 12 Fanfare vom Turm der Marienkirche, 19.15 Verschiedenes, 20 Fanfare.

Posen 344,8 m 13 Schallplattenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20 30 Bunte Abendunterhaltung, 22.50 Tanzmusik und Nachtkonzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 11.02 Schallplattenkonzert, 16.30 Allerlei Humor, 20 Oper: „Die Zauberflöte".

Breslau 322 6 m 12.20 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 24 Tanzmusik.

Frankfurt 428,6 m 15 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20.15 „Die lustige Witwe".

Hamburg 394,7 m 11 Schallplattenkonzert, 17 Musikalische Kinderstunde, 20 Posse: „Der Zerrissene".

Köln 283 m 10.15 Schallplattenkonzert, 11.15 Schulfunk, 14 30 Ratschläge fürs Haus, 17 Frauenstunde, 24 Nachtmusik.

Wien 517,2 m 11 Vormittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17 Akademie, 20.05 „Der Meineidbauer"

Um den Achtstundentag.

Wichtige Entscheidungen im JAA.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes tritt am kommenden Montag zu seiner 39. Tagung zusammen. Im Mittelpunkt der Tagung werden drei Fragen stehen: die Beziehungen des JAA. zur Wirtschaftskommission des Völkerbundes, das Problem der Revision internationaler Arbeitskonventionen und die Einführung des Deutschen als Verhandlungssprache.

Die vom JAA. in die Wirtschaftskommission des Völkerbundes delegierte Arbeitergruppe gilt nicht als Vertretung des Arbeitsamtes. Das Amt ist jedoch der Meinung, daß es durch eine offizielle Vertretung an den Arbeiten der Kommission beteiligt werden müsse, da internationale Wirtschaftsfragen stets auch die Sozialpolitik berühren.

In der Revisionsfrage werden die Vorschläge über das Verfahren bei Erneuerung oder Revision von Konventionen von den Arbeitern sehr gründlich geprüft werden müssen; denn bei der Revisionsfrage steht vor allem der Achtstundentag auf dem Spiel. Wer von den Regierungen und wer von den Unternehmervertretern wird Lust haben, der englischen Regierung die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und die Behandlung der Frage, ob schon die Arbeitskonferenz des nächsten Jahres über die Revision des Achtstundenabkommens verhandeln soll, von neuem beantragen? Wird England nach dem Sturm der Entrüstung, den seine Revisionsforderung im Proletariat aller Länder hervorgerufen hat, wieder auf den Abbau des Achtstundentages zurückkommen? Mit dieser Eventualität wird man rechnen müssen.

In bezug auf die Sprachenfrage — es handelt sich um die Einführung des Deutschen als Verhandlungssprache und nicht um seine Erhebung zur offiziellen dritten Aussprache — ist bis jetzt nur die Haltung der Arbeitergruppe klar. Sie will in Uebereinstimmung mit dem JGB. die Einführung des Deutschen als Verhandlungssprache. Das Arbeitsamt selbst verficht in der Sprachenfrage die These: Mehr Geld, mehr Sprachen! Das schon aus taktischen Gründen; denn das Arbeitsamt hält eine erhebliche Verstärkung seines jetzt rund 8 Millionen Mark betragenden Jahresbudgets für notwendig, da der Aufgabenkreis und die Zahl der Veröffentlichungen von Jahr zu Jahr wächst. Die Arbeiter werden dafür sorgen müssen, daß die These des Arbeitsamtes nicht von den Gegnern der deutschen Sprache ausgenutzt wird. Der Verwaltungsrat muß darüber entscheiden, ob z. B. bereits auf der Arbeitskonferenz im Mai deutsch gesprochen wird und alle Reden ins Deutsche übertragen werden. Ueber die Budgetfrage des Amtes wird die Völkerbundsversammlung im September zu entscheiden haben.

Mit Staatsgewalt werden die Preise hochgehalten.

Wird die polnische Regierung eine derartige Verfügung erlassen?

Eine unglaubliche Nachricht verbreitet die polnische Nachrichtenagentur „A. W.", und zwar, daß die polnische Regierung eine Verordnung zu erlassen plant, die gegen diejenigen Eisenhütten gerichtet ist, welche sich dem Eisensyndikat nicht anschließen bzw. aus dem Syndikat austreten wollen. Diese Verordnung wird dadurch begründet, daß die Aufrechterhaltung des Syndikats angeblich nicht nur im Interesse des polnischen Eisenexports liege, sondern auch für die regelmäßige Bezahlung der Steuern durch die Eisenhütten notwendig sei. Mit der Auflösung des Syndikats werde eine Konkurrenz auf dem inneren Markt entstehen, die alle Kräfte der Fabriken in Anspruch nehmen und ihr Vermögen vernichten würde...

Hoffentlich trifft diese Nachricht der „A. W." nicht zu. Es wäre sonst unerhört, daß eine Regierung, die sich dazu noch „demokratisch" und eine Regierung der „moralischen Sanierung" nennt, der Schwerindustrie mit Staatsgewalt zur Hochhaltung der Eisenpreise verhelfen soll.

Die Maifeier in Ungarn verboten.

Trotzdem allgemeine Arbeitsruhe.

Budapest, 25. April. Der Polizeipräsident von Budapest gibt bekannt, daß zwischen dem 27. April und dem 2. Mai keine öffentliche Versammlung oder Kundgebung gestattet wird. Diese Maßregel richtet sich gegen die Maifeier der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, tritt aber schon am 27. April in Kraft, damit nicht irgendwie eine Vorfeier des Maitages stattfinden könne. — Die Polizei kann wohl durch die bewaffnete Macht und ihren Druck verhindern, daß die Arbeiter auf die Straße ziehen, sie wird sie aber nicht zwingen können, am Weltfeiertag der Arbeit zu arbeiten. So wird es eine Maifeier ohne Versammlungen und Aufzüge, aber mit allgemeiner Arbeitsruhe werden.

Die faschistische „Huldigungsfahrt" nach Stolp.

Berlin, 25. April. Die Faschisten verstehen es, ihre Helden zu ehren, und geben ihnen für ihre Taten, die sie noch gar nicht vollbracht haben, reichlichen Vorschuß auf den Ruhm. Der General Nobile ist auf seinem Nordpolflug bis nach Stolp gekommen, Grund genug, ihn überschwänglich zu feiern. Und so hat man denn von Mailand aus eine „Huldigungsfahrt" veranstaltet, eine Automobilfahrt nach Stolp. Bis Montag abend sind 31 Wagen angekommen. Der erste Wagen mit dem Präsidenten des italienischen Automobilklubs traf gegen 2 Uhr nachts ein. Er hat also für die Fahrt Mailand—Stolp nur 26 Stunden gebraucht, während das Luftschiff Nobiles 30½ Stunden benötigte. Einige Huldigungsfahrer sollen sich verfahren haben.

Bei der Autoraserei hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Ein italienischer Wagen wollte kurz hinter einer Ortschaft bei Hof in Bayern in einer Kurve ein mit sechs Personen besetztes deutsches Automobil links überholen und stieß dabei rechts an. Der deutsche Wagen stürzte eine sechs bis sieben Meter hohe Böschung hinab. Von den Insassen wurden eine Frau tödlich und mehrere andre Personen schwer verletzt. Ein italienisches Automobil, das Beschädigungen an der rechten Seite aufwies, wurde in München angehalten. Die Fahrer behaupteten aber, daß die Beschädigungen schon in Bozen entstanden seien.

Sportneuigkeiten.

In vier Minuten drei Tore. Das 9. Städtespiel München gegen Berlin, das in der Reichshauptstadt zum Austrag kam, nahm einen fast sensationellen Anfang. Es war schon in den ersten vier Spielminuten für Berlin entschieden. Nach dem Anstoß der Münchener verloren diese den Ball und Sobek konnte auf Vorlage von Ruch schon in der ersten Minute das Führungstor für Berlin erzielen. Sofort nach Wiederanstoß fiel das zweite Tor, und in der vierten Minute stellte Sobek das Ergebnis auf 3:0. Trotz der Verlusttore kämpften die Münchener tapfer weiter und sehen auch in der achten Minute ihre Bemühungen durch Nebauer belohnt. Ein Foul von Ertl an Kirsey wurde durch einen 11 Meter geahndet, den Hülle zum vierten Tor für Berlin einsandte. Ein Selbsttor des Münchener Verteidigers Kling erhöhte den Sieg auf 5:1. Zum Schluß kämpfte die Münchener Elf mit aller Hingabe, um das Ergebnis zu verbessern, aber außer 6 Ecken, die ergebnislos verliefen, vermochte Süddeutschland nicht den sich in Hochform befindlichen Torwächter Gelhaar auch nur ein einziges Mal zu schlagen.

Ein neuer Weltrekord im Brustschwimmen. In vergangener Woche waren wir in der Lage einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen, den die Deutsche Mühe aufstellte, zu berichten. Nunmehr trifft aus Holland die sensationelle Nachricht ein, daß dieser Weltrekord bereits wiederum überboten worden ist. Es ist die Holländerin Baron, die die 200-Meter-Strecke in 3:12,8 bewältigte. Diese Meldung ist allerdings noch nicht bestätigt worden.

Die Disqualifikation van Kempens und Richlis. Für van Kempen und Richli tritt die vom Bund Deutscher Radfahrer wegen der Vorfälle beim letzten Berliner Sechstagerennen verhängte dreimonatige Disqualifikation nunmehr am 20. Mai in Kraft, wie die Union Cycliste Internationale durch Rundschreiben den ihr angeschlossenen Landesverbänden mitteilt.

Tödlicher Unfall des Automobilrennfahrers Lockhart. Der amerikanische Automobilrennfahrer Lockhart ist in Dayton Beach beim Versuch, den Selbstgeschwindigkeitsrekord zu schlagen, tödlich verunglückt. Lockhart hatte bereits 3 Runden zurückgelegt und näherte sich zum 4. Male der Tribüne, als sein Wagen anscheinend auf eine weiche Masse im Sande stieß, sich mehrmals um sich selbst drehte und hochgeschleudert wurde. Lockhart fiel aus dem Wagen mit dem Gesicht zur Erde und war sofort tot.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Marès.

(29. Fortsetzung).

„Kann er mir das verdenken? — Kann er mir das verdenken?" Sibylle schrie Dela die Worte entgegen. Eine rote Glut färbte ihr blasses Gesicht, und ihre Augen funkelten in düsterem Feuer. „Er kann noch viele Jahre leben! Soll ich mich meiner Liebe hingeben, wenn meine Haare grau, mein Körper welk und meine Gefühle stumpf geworden sind? Ich hasse diesen alten, siechen Mann, der mich beraubt hat, ich hasse ihn!"

Dela war aufgestanden. Sie setzte sich zu Sibylle auf den Rand des Diwans, legte ihren Arm um Sibylles Schulter und versuchte, ihre Erregung zu beschwichtigen.

„Du liebst Dietrich von Rastorf, Sibylle, und du hast ein Recht auf diese Liebe. Ich will Eckstedt nicht das Wort reden, aber man muß bedenken, daß er dadurch, daß er an den Rollstuhl gefesselt wurde, erbost und erbittert ist. Ebenso wie du ihn, so haßt er Rastorf, er will dich ihm entziehen; jeder Augenblick, den du noch um ihn bist, soll ihm gehören, er klammert sich an dich mit der zähen Liebe des alternden Mannes."

„Das ist doch nur ein Grund, meinen Haß zu verstärken. Ich habe meine Erbitterung zurückgedrängt. Ich habe in den schlimmen Tagen seiner Lähmung neben ihm ausgehalten. Es war nicht leicht, unter diesen Augen zu leben, die mich mit Gier und Bosheit verfolgten. Ich habe mich bezwungen, und werde es auch fernerhin tun. Wenn nur nicht dieses entsetzliche Spionieren wäre, das mich so unfrei macht! Es reizt mich geradezu und macht mich störrisch!"

„Warum hast du ihn nicht in ein Sanatorium gebracht?"

„Meinst du, Josef Eckstedt ließe sich dahin bringen? Da kennst du ihn nicht. Der Arzt hat ihm den Vorschlag gemacht. Hauptsächlich, um ihn von mir zu trennen. Er sah, wie er mich peinigte. Aber das ist ja seine Absicht, mich zu quälen. Ich soll für meine Liebe zu Rastorf leiden. Ich trage mein Los, solange meine Kräfte ausreichen, ich will es nicht zu einer Katastrophe kommen lassen."

„Weiß dein Vater um deine Liebe zu Rastorf?"

„Wie sollte er? Rastorf kommt nicht mehr in unser Haus. Er hat uns niemals zusammengesehen. Ich konnte damals nicht zu ihm sprechen, wie sollte ich es heute können? Und Eickstedt wird sich hüten, ihm einen Einblick tun zu lassen."

„Und der Chinese!"

„Sun Tso Lin ist ein scharfer Beobachter. Er weiß von meiner Liebe zu Rastorf, von meinem Haß gegen Eckstedt."

„Wenn er weiß, daß du Rastorf liebst, so muß er auch von Eifersucht erfüllt sein."

„Ich merke nichts davon. Im Gegenteil. Oft habe ich das Gefühl, als wollte er unsere Liebe beschützen."

„Weißt du, warum?"

Auf Sibylles stumm-fragenden Blick antwortete Dela: „Um dir dann eines Tages die Rechnung zu präsentieren. Ich kann dir nur sagen, hüte dich vor dem Menschen. Ich mißtraue ihm gründlich. Im übrigen gibt es keinen Mann, der eine Frau selbstlos liebt."

„Ich fürchte mich nicht mehr vor ihm. Ich kann ihn mit einem Blick regieren."

„Die gelbe Rasse ist ja Meister in der Kunst, sich zu beherrschen. Herr Sun-Tso-Lin wird so lange das Gesicht wahren, wie es ihm paßt. Aber eines Tages wird die Leidenschaft zu dir doch seine Ruhe durchbrechen, dann wird das Animalische auch über ihn Herr werden."

* * *

Sibylle hatte sich von Krüger zum Flughafen hinausfahren lassen. Das Zusammentreffen mit Rastorf sollte den Anschein des Zufälligen haben.

Rastorfs Blicke wurden besorgt, als Sibylle ihm gegenübertrat. Schmal und überaus eingefallen war ihr Gesicht geworden. Die zurückgesunkenen Augen erschienen übernatürlich groß. Unstätes Flackern zuckte in ihnen.

Er streichelte sie mit Blicken, mit Worten, und leise Röte färbte ihre Wangen.

Sie gingen über den Flugplatz, hinüber zu dem Hangar, wo sein Vogel stand. Zärtlich berührte Sibylles Hand den schlanken Leib, und wehmütig sagte sie: „Wenn ich doch hinauskönnte in die Wolken! Aber er hat es verboten. Und ich will auch nicht eher empor, bis ich mit dir zusammen fliegen kann. Es wird unser Hochzeitsflug sein, Dieter, die Reise in das Wunderland der Liebe."

„Wann wird das sein, Sibylle, wann?"

„Wann?" wiederholte sie leise. „Ich hoffe, daß es bald sein wird".

„Bald ist zu lang für meine Sehnsucht."

„Unsere Gefühle begegnen sich, Dieter, und dennoch müssen wir Geduld haben."

„Ich füge mich ja, mein Liebling, aber der Gedanke, daß er dich quält, schürt meine Ungeduld. Auch peinigt es mich, diesen gelben Chinesen im täglichen Verkehr mit dir zu wissen. Er hat sich an Eickstedt herangedrängt, um dir nahe zu sein. Er maßt sich an, dich beschützen zu müssen. Das ist eine Unverschämtheit. Er weiß von unserer Liebe, folglich muß er auch wissen, daß nur mir allein das Recht zusteht, über dich zu wachen. Aber mir sind die Hände gebunden, durch deinen Willen. Es ist ein schauderhaftes Gefühl, zur Untätigkeit verdammt zu sein." (Fortsetzung folgt)

Vom Gott zum Quacksalber.

Doktor Eisenbart im Reich der Mitte. — Ordinationen für 20 Pfennig. — Kräftigende Suppen aus Kinderfleisch. — Notarielle Kontrakte mit dem Patienten.

Wie sehr die chinesische Kultur, die an Alter die europäische weit übertrifft, in ihrer Entwicklung stehengeblieben ist und sich sogar zurückentwickelt hat, geht deutlich aus dem Entwicklungsgang des Aerztestandes hervor, den Dr. Huber in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" nachzeichnet. Den Berichten der Jesuiten zufolge waren noch im 17. Jahrhundert die chinesischen Aerzte sehr angesehen. Auch verdienten sie viel Geld. Sie waren in der Literatur sehr bewandert, und hochstehende Männer des öffentlichen Lebens, an ihrer Spitze viele Kaiser, beschäftigten sich mit Heilkunde. Die berühmtesten unter den Jüngern Aeskulaps wurden wie Götter verehrt. In den letzten Jahrhunderten gewann aber das schamanistische Zauberwesen über den die Wissenschaft fördernden Konfuzianismus die Oberhand, und die Aerzte verloren immer mehr an Bildung und Fachwissen. Die wenigsten von ihnen können heute einen akademischen Grad nachweisen und sind meist Quacksalber, die mit den volkstümlichsten Heilmitteln, mit Beschwörung und magischen Formeln arbeiten.

Sie üben ihr Gewerbe im Umherziehen

aus und verschreiben auf Jahrmärkten ihre Rezepte gegen Honorar. Seit dem 13. Jahrhundert gibt es in Peking eine Standesvertretung, das höchste Aerztekollegium, das schöne Titel mehr nach dem imponierenden Auftreten des Ausgezeichneten als nach seinen Verdiensten und Fähigkeiten verlieh. Es gab da Bezeichnungen wie: Hoher Arztinspektor, hoher geschickter Direktor, hoher Arztprofessor; die kaiserlichen Aerzte hießen „hohe aufwartende Aerzte". Früher war die Ausübung der Praxis noch an Prüfungen gebunden, was heute nicht mehr der Fall ist. Wer Arzt werden will, macht erst bei einem Wunderarzt eine Lehrzeit durch, während deren er seinem Meister das Verschreiben der Rezepte und besonders das geheimnisvolle Auftreten absieht, worauf er ein rotes Schild mit prahlerischer Reklame an sein Haustor hängt und ungeniert seine Praxis eröffnet.

Die besten Aerzte sind die, bei denen sich der Beruf durch Generationen forterbt. Solche Familien, deren berufliche Tradition in einzelnen Fällen Jahrhunderte alt ist, wohnen manchmal in Dörfern beisammen, zu denen die Bevölkerung in wahren Wallfahrtszügen pilgert. Die Aerzte sind bis ins kleinste spezialisiert, und es wird als standeswidrig angesehen, sein Gebiet zu überschreiten. Je größere Quantitäten Medizin sie verschreiben, desto größer ist ihr Ansehen, und da sie meist zugleich Apotheker sind, verschreiben sie ihre Mixturen in nicht zu geringen Mengen. So müssen sie ihre mageren Einkünfte aus den Ordinationen ausgleichen, denn für diese bekommen sie nur zwanzig Pfennige,

für die Medizinen drei bis vier Mark.

Bei den Heilpflanzen wird genau unterschieden, welcher Teil der Pflanze angewandt wird, wann, wo und bei welcher Witterung sie geerntet wurde. Daher sind diese Sonderwünsche schwer zu erfüllen und die Heilpflanzen sehr teuer. Besonders gilt dies von der für die Männerwelt aus gewissen Gründen wichtigen Ginseng-Wurzel, die deshalb von Amerikanern auf amerikanischem Boden gezüchtet und in Mengen nach China verkauft wurde.

Da das größte Glück des Chinesen eine kinderreiche Familie ist, verkünden die Aerzte mit ungeheurer Reklame Mittel für Mann und Weib zur Erzielung reichlicher Nachkommenschaft. Die Grundlagen ihrer Heilkunde gehen auf taoistische Lehren zurück. Für kranke Eltern wird das Essen von Kinderfleisch empfohlen, und die seit dem Jahr 1130 erscheinende Pekinger Zeitung veröffentlichte früher immer die Namen der Kinder, die sich aus Armen und Beinen Stücke schneiden ließen, damit ihren Eltern daraus eine kräftige Suppe gekocht werde. Es gibt notariell beglaubigte Kontrakte mit der Verpflichtung des Patienten zur Zahlung einer gewissen Summe, wenn er in einer bestimmten Zeit geheilt ist. Dabei versucht der Kranke häufig, den Arzt zu betrügen. Doch gibt es bei vornehmen Familien Hausärzte, die solange ein Fixum bekommen, wie die Familie gesund ist.

Der Diamantendieb mit dem Zaubertrick.

Wie ein wertvoller Schmuck entwendet wurde.

Aus Paris wird berichtet: Ein Diamanten-Halsband im Werte von einer halben Million ist auf geheimnisvolle Weise gestohlen worden. Der Diebstahl war offenbar von einem Meisterdieb, der bei Arsène Lupin in die Lehre gegangen ist, vorbereitet worden. Der, der den Verlust erlitten hat und der in dem Polizeibericht als Monsieur B. figuriert, ist einer der ersten Pariser Juweliere. Sein Geschäft befindet sich in dem Viertel des Place Vendôme.

Vor einigen Wochen besuchte den Juwelier ein Herr, der einen aristokratischen Namen führte und begehrte, ein Diamantenhalsband zu kaufen. Er konnte aber keines finden, das seinem Geschmack entsprach und der Juwelier verabredete mit ihm, daß er eigens für ihn eines anfertigen lassen werde, das 160 000 Mark kosten solle.

Ein noch größerer Auftrag.

Eine Woche später kam der „aristokratische" Kunde, der in einem der ersten Pariser Hotels wohnte, um das bestellte Halsband abzuholen. Er erklärte, daß es ihm ausnehmend gut gefalle, bezahlte es sofort und nahm es mit.

Einige Tage später kam er wieder zu dem Juwelier und bestellte noch ein Diamantenhalsband, das eine halbe Million kosten sollte.

Eines Abends, als der „aristokratische" Kunde wiederkam und erfuhr, daß das Halsband fertig sei, meinte er sehr begreiflicherweise, er wolle den Schatz nicht mit sich herumtragen. Auch habe er das nötige Geld zur Bezahlung nicht bei sich. Er bitte also darum, daß der Juwelier ihm das Juwel am nächsten Morgen durch einen seiner Angestellten in das Hotel schicken möge. Als der Angestellte des Juweliers am nächsten Morgen mit dem Halsband und der Rechnung in dem Hotel erschien, wurde er in das Schlafzimmer des „Aristokraten" geführt. Monsieur war gerade dabei, sich in dem anschließenden Toilette-Kabinett zu rasieren. Er bat den jungen Mann, sich ein paar Minuten gedulden zu wollen und ihm einstweilen das Halsband zu zeigen.

Das unschuldige Etui.

„Es ist ganz wundervoll", sagte der Käufer und legte das Juwel auf das Etui seines Rasierapparates, das auf dem Waschtisch, dicht an der Wand, stand. Als der „Aristokrat" sich rasiert hatte, sagte er: „Machen Sie sich die Mühe, einen Augenblick Platz zu nehmen, ich ziehe mich unterdessen im Nebenzimmer fertig an."

Der Angestellte des Juweliers wartete eine Viertelstunde. Der Kunde kam nicht zurück. Nun betrachtete sich der Gehilfe das Kabinett und den Waschtisch aus Langerweile genauer und entdeckte zu seiner Bestürzung, daß das Halsband nicht mehr auf dem Etui lag.

Presto! — Es ist verschwunden!

Als jetzt der Gehilfe die Tür zu dem Nebenzimmer aufmachte, in dem sich der „Aristokrat" fertig anzog, da war niemand mehr in dem Zimmer. Er stürzte die Treppen hinunter und erfuhr von dem Portier, daß der Herr, den er suche, ausgegangen sei.

Seitdem ist er aber auch in das Hotel nicht wieder zurückgekommen. Als man das Etui für den Rasierapparat besichtigte, fand man, daß es auf der Rückseite ein Loch aufwies, das wiederum mit einem Loch durch die Wand, die das Kabinett von dem Nebenzimmer trennte, in Verbindung stand. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Bulgariens Hungersnot wächst.

Katastrophale Lage der Bevölkerung — Das Vieh stirbt herdenweise.

Die Hungersnot in Bulgarien hält besonders in den westlichen Bezirken weiter an. Die Regierung hat sich inzwischen von dem furchtbaren Elend der Bergbauern überzeugen müssen und hat 60 Millionen Lewa Hilfsgelder gegeben, die jedoch völlig unzureichend sind. Das sozialistische Organ „Narod" veröffentlicht täglich erschütternde Notrufe der betroffenen Bevölkerung.

Am schlimmsten ist die Lage im Bezirk Tren. Dort sind bereits Todesfälle von Hunger zu verzeichnen. Da es den westlichen Grenzbauern, die fast ausschließlich von Viehzucht leben, auch an Futter für ihre Herden fehlt, hat ein Massensterben unter den Schafen und Kühen eingesetzt. Ein großer Teil des Viehbestandes wird geschlachtet, um von dem Erlös der Felle und des Fleisches Nahrung zu kaufen.

Mit Nahrungsmitteln wird in unerhörter Weise spekuliert. In einzelnen Bezirken sind die Preise für Getreide und Mais um das Sechs bis Achtfache gestiegen. Die Regierung sieht dem Treiben der Spekulanten und Wucherer tatenlos zu.

Die Zeitlupe bringt es an den Tag.

Wie der Wurm vertilgt wird.

Ein Schnellfresser ohne jede Konkurrenz ist die spanische Kröte. Exemplare dieser Art werden im Londoner Zoo mit Mehlwürmern gefüttert. Wirft man der Kröte einen Wurm vor, schwapp, ist er auch schon verschwunden, ohne daß man Zeit hätte, den Mechanismus des Freßaktes zu beobachten. Man brachte das Tier vor die Filmkamera und machte eine 1/500-Sekunden-Aufnahme, aber umsonst, nach dem Entwickeln zeigte sich nichts. Nun verkürzte man die Expositionsdauer auf 1/1500. Sekunde, und jetzt ergab sich das Erwartete: die Krötenzunge faßte den Wurm wie eine Fliegenklappe und zog ihn ins Maul hinein.



Ein interessantes Brückenprojekt am Rhein.

Düsseldorf beabsichtigt den Bau einer neuen Brücke über den Rhein, die die Altstadt mit dem linksrheinischen Stadtteil verbinden soll. Unter den eingereichten Entwürfen ist der hier abgebildete sehr bemerkenswert, der zu beiden Seiten der Brücke riesenhafte Geschäftshäuser mit modernsten Verkaufsläden vorsieht.

Er will die Seelenwanderung propagieren.

Ein amerikanischer Millionär veranstaltet Theatervorstellungen zu freiem Eintritt.

Eines der merkwürdigsten Dramen der Weltliteratur, das zugleich auch ein sehr merkwürdiges Geschick erfährt, ist das Schauspiel „Die Leiter", das seit geraumer Zeit in Neuyork aufgeführt wird. Das Stück wurde von Edgar B. Davis, einem Millionär aus Texas, finanziert und herausgebracht, und zwar mit dem ausgesprochenen Zweck der Propaganda für die Glaubenslehre der Seelenwanderung, deren getreuer Anhänger Davis ist.

Ueberzeugt davon, daß er sein Dogma von der Bühne herab besser verkünden könne, als von irgendeiner anderen Stelle, ließ Davis das Drama in Neuyork im Oktober 1926 zum erstenmal aufführen. Aber das Publikum wollte sich für dieses eigenartige Tendenzdrama nicht interessieren und so wanderte es von einem Theater in das andere. Trotzdem blieben die Häuser aber ziemlich leer und an manchen Abenden setzte sich das Auditorium aus nicht mehr als dreißig Personen zusammen. Das Drama hat Mister Davis bereits 750 000 Dollars gekostet, aber, da er mit viel Hartnäckigkeit und vielen Millionen versehen ist, so ist er fest entschlossen, daß das Drama weitergespielt werden soll.

Er ist daher auf ein ebenso geniales wie einfaches Mittel verfallen, um das Publikum anzulocken. Er hat bekanntgemacht, daß für eine unbestimmte Zeit der Eintritt in das Theater frei sein soll. Und dieses Mittel hat auch den gewünschten Erfolg. Das Theater ist jeden Abend „ausverkauft" und viele, die das Stück sehen möchten, müssen auf die nächste Vorstellung vertröstet werden. Man ist in Neuyork nun sehr gespannt, zu wissen, wie lange die Freivorstellungen noch dauern werden. Sie mögen immerhin noch einige Zeit dauern, da Davis bekanntgegeben hat, daß es ihm gar nicht darauf ankomme, für das Drama noch weitere 750 000 Dollars anzulegen.

Worauf es aber wirklich ankommt, ist, zu erfahren, was sich ereignen wird, wenn man für die Plätze in dem Theater, in dem „Die Leiter" gespielt wird, wieder bezahlen muß. Wird das Haus weiter ausverkauft sein, oder werden sich wieder nur dreißig Neugierige melden? Nach der Ansicht der Broadway-Theaterdirektoren ist das Theater und sein Publikum derartig unberechenbar, daß man gut tut, nicht zu prophezeien.

So bestraft man Tierquäler in Amerika.

Zur Strafe im Stall schlafen.

Die Eigentümlichkeiten, wie sie das amerikanische Gerichtswesen auszeichnen, das sich in den einzelnen Staaten der Union in den verschiedensten Formen auswirkt, ermöglichen es dem Richter nicht selten, Urteile zu fällen, die ebenso originell sind, wie sie nicht geringen pädagogischen Wert haben.

Ein Fuhrmann aus Wakefield im nordamerikanischen Staat Massachusetts war wegen schwerer Mißhandlung seines Pferdes beim Bezirksgericht angeklagt und vom Richter verurteilt worden, zwei Nächte lang die Stelle seines Pferdes im Stall einzunehmen, während das Tier selbst während dieser Zeit auf der Weide der Ruhe pflegen sollte.

Sie begleitet ihn ans Schafott. Zum erstenmal in der Geschichte des französischen Strafvollzugs wird dieser Tage ein Mörder von einem weiblichen Anwalt auf seinem letzten Gang zur Guillotine begleitet werden. Es ist die Pariser Rechtsanwältin Ehrlich, die ihren Klienten, den Anführer der berüchtigten polnischen Mörder- und Räuberbande, Zierkzanecz, in seiner letzten Stunde nicht allein lassen will. „Wenn ich auch eine Frau bin", so sagt Frau Ehrlich, „so denke ich doch nicht daran, mich unter Berufung auf mein Geschlecht meinen Berufspflichten zu entziehen."

Der Arzt, der keiner war.

Aber er operierte sogar. — Jetzt will er hingerichtet werden.

Das Leipziger Schöffengericht verurteilte den Handlungsgehilfen Schmiedeck aus Wien wegen gefährlicher Körperverletzung, Betruges in zehn Fällen und Urkundenfälschung zu zehn Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte ist ein äußerst gerissener Schwindler und Hochstapler. Er spielte in verschiedenen Städten den Studenten der Medizin und lebte von erborgten Geldern. 1926 wurde er aus Deutschland ausgewiesen; das gleiche Schicksal blühte ihm in der Schweiz. Nach Deutschland zurückgekehrt, setzte er seine Schwindeleien fort.

Es gelang ihm, als „Dr. med von Schmidtseck" in einer Münchener Poliklinik Anstellung als Arzt zu finden. Zunächst kaufte sich der neue „Arzt" ein Motorrad, das er nicht bezahlte. Die Frau eines Arztes, den er in der Klinik vertrat, hatte die Rechnungen des Schwindlers zu bezahlen.

Einmal hatte der Handlungsgehilfe eine Operation an einem Bauern auszuführen. Ein Assistenzarzt machte eine Rauschnarkose und Schmiedeck vollführte einen leichten Schnitt ins Bein des Patienten; damit war seine ärztliche Kunst beendigt. Die Frau des Arzt warf Schmiedeck schließlich wegen seines lockeren Lebenswandels hinaus.

In Leipzig fand er unter dem gleichen Pseudonym wie in München in einer Frauenklinik Anstellung. Hier entdeckte man aber bald, daß der Schwindler keine medizinischen Kenntnisse hatte und ließ ihn verhaften. Vor Gericht versuchte Schmiedeck Schwierigkeiten zu machen. Er erklärte, er möchte hingerichtet werden und versuchte, den Justizwachtmeister anzugreifen.

Entsetzliche Bluttat eines Geisteskranken.

Anschlag auf zwei Frauen.

Der Sohn eines Postbeamten in Lüneburg, der sich seit dem 16. Lebensjahr in der Provinzialheil- und Pflegeanstalt zu Lüneburg befindet und zu einem Besuch in seinem Elternhause weilte, bewaffnete sich mit einem Beil und einer Drahtrolle und überfiel am hellen Tage ein 19jähriges Mädchen aus dem benachbarten Erbstorf. Der Geisteskranke riß das Mädchen von dem Fahrrad herab, band ihm die Hände zusammen und verletzte es lebensgefährlich durch mehrere Beilhiebe. Vorher hatte der Irrsinnige in der Nähe der Heil- und Pflegeanstalt eine ältere Frau überfallen und ebenfalls durch Beilhiebe schwer verletzt. Nach der Bluttat ging der Geisteskranke in ein Kino, wo er durch herbeigerufene Polizeibeamte verhaftet und der Irrenanstalt wieder zugeführt werden konnte.

Vier Millionen sind entsetzt.

Der Verbrecher im Silbersarg.

Der Chikagoer Alkoholschmuggler, Verbrecher und Politiker Esposito, der unter dem Namen „Diamanten-Joe" bekannt war und dessen Ermordung berichtet wurde, hat ein großartiges Begräbnis gehabt. Ein Teppich von 10 000 Rosen bedeckte den Weg von der Kirche nach dem Berg Karmel-Friedhof. Zwei Flugzeuge kreuzten über dem Leichenzug und warfen Rosen herab, während viele Tausende trotz des Regens Spalier bildeten und um ihren dahingegangenen Wohltäter und Führer weinten. Die Leiche lag in einem silbernen Sarg, der mehr als 10 000 Dollar gekostet hatte und von einem seidenbespannten Postament leuchtete. Zwei Senatoren und vier Richter waren anwesend, als Pater William Murphy die Leichenrede hielt, in der er besonders die Wohltätigkeit des italienischen Einwanderers hervorhob. Die vielen dunklen Punkte in seinem Leben überging er und erwähnte auch sein gewaltsames Ende nur nebenbei, als er sagte, daß vier Millionen Menschen in Chicago entsetzt seien über die schamlose Grausamkeit dieser feigen Tat.